



Berlin: informierter



Naturschutzgebiet
Malchower Aue



Beutelmeise

Tipps zur Naturbeobachtung

Ein Besuch der Malchower Aue lohnt sich das ganze Jahr über. Ganz gleich ob man im Frühjahr dem Gesang der Nachtigall lauscht oder im Herbst einem Trupp Stieglitze bei der Nahrungssuche zusieht. Von den Wegen aus – die nicht verlassen werden dürfen – sind interessante Beobachtungen zu machen. Auf dem Hauptweg sind die Kopfweiden besonders beachtenswert. Sie erhalten ihre typische Form, weil sie regelmäßig beschnitten werden. Früher wurden die Weidenzweige zum Flechten von Körben verwendet. Wer besonders an Meister Adebar interessiert ist, kann im Naturhof Malchow den dort nistenden Störchen von März bis August über eine Videokamera direkt in die Kinderstube sehen. Ebenfalls lohnend ist ein Ausflug zum Malchower See, der auf einem naturbelassenen Rundweg umwandert werden kann.

Deshalb ist ein Entwicklungsziel für das Naturschutzgebiet, wieder mehr Wasser in der Niederung zu halten. Auf den Wiesen zuhause ist die Zwergmaus **2**. Sie ist mit nur 5 bis 8 Gramm Körpergewicht eines der kleinsten Nagetiere Europas. Die Mäuse verbringen ihr Leben kletternd zwischen den Halmen von Röhrichtern und Wiesen. Dafür sind sie mit ihrem Greifschwanz hervorragend ausgerüstet. Zwischen den Halmen werden auch die Kugelnester errichtet, in denen die Zwergmause schlafen und ihre Jungen aufziehen. Von März bis Ende August können die Braunkehlchen **3** im Naturschutzgebiet beobachtet werden, wie sie von Sitzwarten aus nach Insekten Ausschau halten, die sie meist dicht über dem Boden erbeuten. Die Art ist in ganz Deutschland durch das Verschwinden ihrer Lebensräume gefährdet. Im Spätsommer machen sich diese Zugvögel auf den über 4.000 Kilometer weiten Weg ins afrikanische Winterquartier. Über den trockeneren Wiesen fliegt von April bis September der Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) **4**. Dieser prächtige Schmetterling lässt sich besonders gut auf der im Südosten gelegenen ehemaligen Mutterboden- deponie beobachten. Solche Anhöhen werden von den männlichen Faltern als Balzplätze ausgewählt. Jeder von ihnen besetzt hier ein kleines Revier und lockt mit einem süßlichen blumenartig riechenden Duftstoff die Weibchen an. Diese interessieren sich vor allem für solche Männchen, die die besten Plätze erobert haben.

Besonders sorgfältig muss der Mahdtermin dort gewählt werden, wo sich die Graue Kratzdistel (*Cirsium canum*) **1** angesiedelt hat, die in der Wachstumsphase nicht geschädigt werden soll. Sie hat in der Malchower Aue ihr einziges Vorkommen in Berlin. Durch die starke Entwässerung des Gebietes haben sich die ursprünglichen Feuchtwiesen überwiegend in so genannte Frischwiesen verwandelt. Neben dem Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*) wächst hier unter anderem der Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*), eine Grasart, die Trockenheit ebenso verträgt wie "nasse Füße". Insgesamt sind Frischwiesen jedoch artenärmer als Feuchtwiesen.

Lebensraum Wiese

Wiesen sind durch menschliche Nutzung entstandene Lebensräume. Nur wo regelmäßig gemäht wird, kann der Gesang wiesenbewohnender Vögel und Heuschrecken erklingen. Unter natürlichen Bedingungen ist ihre Existenz meist von kurzer Dauer, weil sich bald flächig Gehölze ausbreiten. Die wiesentypischen Arten verlieren dann ihr Refugium. In der Malchower Aue werden die einzelnen Flächen unterschiedlich häufig und zu verschiedenen Jahreszeiten gemäht, um die Lebensbedingungen für möglichst viele Arten zu sichern.



4



3



2

1

In den Berliner Naturschutzgebieten lässt sich die Vielfalt und Schönheit der Natur auf besondere Weise erleben. Hier kann man einen Gesamteindruck der Artenvielfalt und charakteristischen Lebensräume Berlins bekommen. Mit der Faltblattserie zu den Schutzgebieten laden wir Sie zu einem erlebnisreichen Besuch der Natur-Vielfalt dieser Stadt ein.

Redaktion:
Katrin Heinze,
Senatsverwaltung für
Umwelt, Verkehr und
Klimaschutz –
Referat Naturschutz,
Landschaftsplanung
und Forstwesen

Text:
Thomas Kappe

Illustrationen:
Max Ley, Berlin

Karte:
piekart e.K., Berlin

Gestaltung und Fotos:
Konrad Zwingmann,
alias.medienproduk-
tion, Berlin

Titelbild: Weißstorch

Mehr über Naturschutz in Berlin und die Schutzgebiete erfahren Sie unter www.berlin.de/naturschutz/

Bezirksamt Lichtenberg
Umwelt- und Naturschutzamt
Alt Friedrichsfelde 60 • 10315 Berlin
Telefon: 030 / 9 02 96-0

Informationen zum Gebiet und zu Naturschutzthemen erhalten Sie im nahe gelegenen Naturhof Malchow (www.naturschutz-malchow.de) Dorfstrasse 35 • 13051 Berlin Telefon: 030 / 92 79 98 30

Stand: 11 | 2017

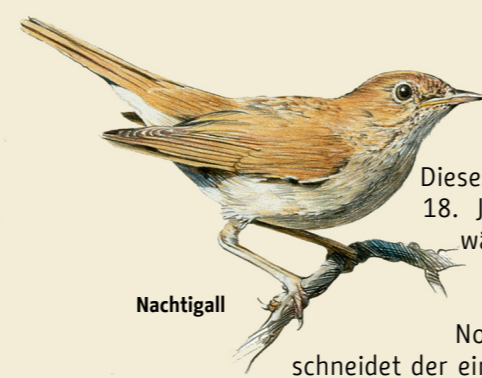
Naturschutzgebiet Malchower Aue

Wegen ihrer Bedeutung als Laichgebiet für Amphibien sowie als Brut- und Rastgebiet für viele Vogelarten wurde die Malchower Aue 1995 unter Schutz gestellt. Zugleich soll in dem Naturschutzgebiet östlich von Malchow ein Ausschnitt der regionaltypischen Landschaft erhalten werden. Die Malchower Aue gehört zum Revier der letzten Weißstörche Berlins. Denn hier im Nordosten der Hauptstadt gibt es noch feuchte Wiesen, auf denen die Stelzvögel Frösche und andere Nahrung finden.

Solche Wiesen sind als Teil einer extensiv genutzten Kulturlandschaft Lebensraum zahlreicher Tier- und Pflanzenarten.

Die Niederung der Malchower Aue entstand am Ende der Weichseleiszeit vor etwa 10.000 Jahren. Damals hat das Wasser der abschmelzenden Eismassen eine Rinne in die Barnimhochfläche gegraben, die im Süden in den Malchower See mündet.

Durch allmähliche Verlandung dieser zunächst wassergefüllten Senke entstand schließlich ein Niedermoor.



Nachtigall

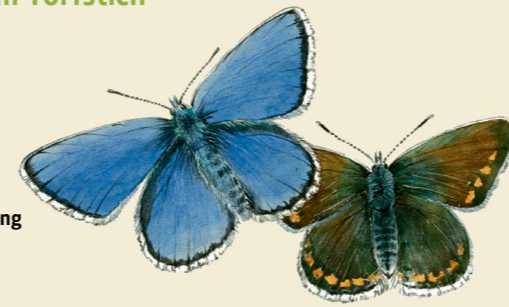
Dieses wurde seit dem 18. Jahrhundert entwässert, um die Flächen als Wiesen nutzen zu können.

Noch heute durchschneidet der einst zur Entwässerung angelegte Dorfgraben die Malchower Aue von Nord nach Süd. Ab 1979 begann man mit dem Abbau von Torf, der etwa fünf Jahre anhielt. Während einige der Austorfungen dann mit Bauschutt verfüllt wurden, blieb der größere Teil als Torfstichgewässer erhalten. Neben diesen Kleingewässern aus Menschenhand prägen Reste der ursprünglich ausgedehnten Feuchtwiesen und Erlenbruchwälder sowie staudenreiches Grasland heute das Bild. Im Südosten des Gebietes wurde seit Mitte der achtziger Jahre Bodenaushub vom Wohnungsbau in Hohenschönhausen abgeladen. Nachdem diese Mutterbodendeponie 1992 mit Mulch abgedeckt wurde, siedelten sich für eine feuchte Niederung untypische Pflanzengesellschaften an.

Die Vielfalt an Lebensräumen hat in dem 22 Hektar großen Naturschutzgebiet eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt entstehen lassen: über 300 höhere Pflanzenarten, etwa 40 Vogel- sowie sechs Lurcharten sind hier zu Hause.

In den Torfstichgewässern leben sieben Fischarten und die Larven von etwa 20 verschiedenen Libellen, die als erwachsene Tiere im Röhrich und über den Wiesen Insekten jagen.

Lebensraum Torfstich



Hauhechelbläuling



Blutströpfchen

Stieglitz



Die sieben Torfstichgewässer sind wichtige Reproduktionsstätten für die hier vorkommenden Amphibienarten. Erdkröten **1** machen sich auf den Weg in die Torfstiche, wenn die Temperaturen auf 5 Grad Celsius gestiegen sind. Bereits auf der Wanderung versuchen die Krötenmännchen eine Partnerin zu finden, indem sie ein Weibchen umklammern, das ihnen begegnet. So werden die meisten Männchen von den oft größeren Weibchen huckepack zum Wasser getragen. Die Eier werden in langen Laichschnüren an Wasserpflanzen abgelegt. Anders als bei den Kröten finden sich die Partner bei den Fröschen erst im Wasser, wo die Männchen versuchen durch lautes Rufen ein Weibchen für sich zu gewinnen. Bei den zu den Braunfröschen zählenden Grasfröschen wird der Laich in großen Ballen von mehreren Tausend Eiern abgelegt. Kaum zu übersehen sind die Männchen der Moorfrösche, die zur Paarungszeit leuchtend blau gefärbt sind. Leider wird der Lurchnachwuchs häufig von illegal gesetzten Fischen gefressen.

Auch beim Dreistachligen Stichling **2** zeigen sich die Männchen bei der Balz in kräftigen Farben. Sie tragen im April und Mai ein rotes Bauchkleid und bauen ein Nest am Gewässergrund. Nachdem darin mehrere Weibchen ihre Eier abgelegt haben, werden sie vom Männchen verjagt, das fortan das Nest gegen alle Eindringlinge verteidigt. Gelegentlich werden die Stichlinge Beute des Eisvogels **3**. Mit etwas Glück kann man den farbenprächtigen Jäger beobachten, wie er sich mit angelegten Flüssen

geln fast senkrecht ins Wasser stürzt, um seine Beute zu packen. Diese wird anschließend zunächst mehrfach auf einen Ast geschlagen, bevor sie mit dem Kopf voran verschluckt wird. Doch nicht nur das Wasser, auch das Röhrich der Torfstiche hat interessante Bewohner. Geschickt baut der Teichrohrsänger **4** hier sein Nest zwischen den Schilfhalmern, in welches Kuckuckswibchen gelegentlich ihre Eier legen. Die Rohrsänger ziehen dann den fremden Nachwuchs auf, der um ein Vielfaches größer wird als seine Zieheltern.



	Hauptstraße		Moor / Sumpf		Feuchtwiese / -weide
	Nebenstraße		Röhrich		Aussichtspunkt
	Hauptwanderweg		Staudenfluren		Informationstafel
	Weg		Laubwald		Wald- und Parkfläche außerhalb des Schutzgebietes
	Bahn		Moor-, Bruch- und Auenwald		Grün- und Freifläche außerhalb des Schutzgebietes
	Brücke		Trockenrasen / offene Sandfläche		Bebauungsfläche / Einzelhäuser
	Fließgewässer		Wiese / Weide		
	Standgewässer				